



Martin Walker

Ein Schotte im Périgord

Martin Walker ist mit seinen Périgord-Krimis um Bruno, den sympathischen Chef de police, berühmt geworden. Im Interview spricht er über seine Leidenschaft für Land, Leute und Küche des Périgord und verrät, wie und wo er den vierten Bruno-Krimi geschrieben hat.

Diogenes Magazin: Martin Walker, im Mai erscheint Ihr vierter Roman bei Diogenes. Worum geht es?

Martin Walker: In *Delikatessen* geht es vor allem um drei Themen: den Konflikt zwischen Foie-gras-Produzenten und Tierschutzorganisationen; um die neuesten archäologischen Forschungen zur Frühgeschichte des Périgord, der Zeit vor etwa 30000 Jahren; und schließlich mit den Terroranschlägen der baskischen ETA um die jüngste politische Vergangenheit. Bruno, Chef de police von Saint-Denis, ist in all diese Vorgänge verwickelt.

Neben Bruno ist die französische Küche Protagonist Ihrer Romane. Dieses Mal vor allem Foie gras ...

Meine erste Foie gras habe ich in Les Eyzies gegessen, direkt beim Museum für Frühgeschichte. Seit ich Sir Sidney Smiths Definition des Himmels auf Erden kannte: Foie gras essen – zum Schall von Trompeten, hatte ich mich darauf gefreut. Nie zuvor habe ich etwas Köstlicheres gegessen. Die beste Pastete ist die meiner Frau, sie macht sie mit Champagner. Die beste gekoch-



te Stopfleber habe ich auf dem Nachtmarkt in Audrix gegessen, zubereitet auf einem Campingkocher mit Honig und Balsamico.

Tierschutzorganisationen lehnen das Stopfen von Enten und Gänsen rigoros ab – unter ihnen die PETA, die eine wichtige Rolle in *Delikatessen* spielt.

Ich verstehe die Wut der Tierschützer vollkommen. Viele Großproduzenten sind absolut skrupellos im Umgang mit den Tieren. Aber die Tierschützer

sollten nicht auf die kleinen Bauern losgehen, die vorsichtig von Hand füttern; die Großunternehmen mit ihren Käfigen, mit ihrer Fließbandproduktion sind das eigentliche Problem.

Die Solidarität unter den Bewohnern von Saint-Denis ist außergewöhnlich. Sie leben selbst im Périgord. Wie ergeht es Ihnen?

In meinem Dorf kennt jeder jeden, und wir kümmern uns um alles selber. Weil diese Gemeinschaft aus Menschen besteht, gibt es natürlich auch Streitereien, aber im Großen und Ganzen ist das Leben dort so, wie ich es in meinen Romanen beschreibe. Mich kennt man dort vor allem als Herrchen meines Hundes, eines Basset Hounds, wegen meines blauen 2CV und als Ehrenpräsident der Rugbyteams der Jungs und Mädchen.

Als gebürtiger Schotte werde ich natürlich nie ein echter Périgourdin sein, aber die herzliche Aufnahme, die meine Familie erfahren hat, ist wirklich sehr bemerkenswert.

Man bezeichnet das Périgord auch als Wiege der Menschheit. Ein Hand-



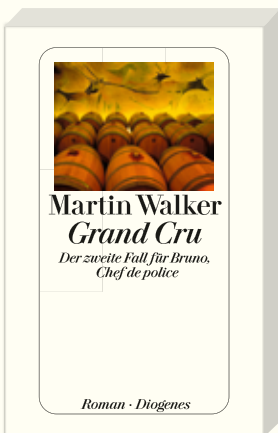
lungstrang Ihres Romans erzählt von archäologischen Grabungen.

Jedes Mal, wenn ich die Höhle von Lascaux besichtige, bin ich begeistert über die Erhabenheit dieser Kunst und verblüfft, dass sie so vertraut erscheint. Je intensiver wir uns mit der Geschichte des Menschen auseinandersetzen, desto eher werden wir ein Verständnis unserer selbst erlangen.

Die historischen Schätze des Périgord erinnern mich immer wieder an den berühmten Satz William Faulkners: »Die Vergangenheit ist niemals tot, sie ist nicht einmal vergangen.«

Wie haben Sie für den sehr detaillierten zeitgeschichtlichen Background Ihres Romans recherchiert?

Meine Quellen waren Bücher, Zeitungsartikel, Journalisten – aber auch Polizisten und Mitglieder der Sicherheitsbehörden. Kurz vor dem Tod von Generalissimo Franco war ich als Journalist in Spanien unterwegs. Ich habe Mitglieder der Untergrundopposition interviewt, unter ihnen Anarchisten, Kommunisten und militante baskische Separatisten. – Die Anfangsszene des Romans – der Gedenkgottesdienst für



einen französischen Polizisten, der von einer Einheit der ETA niedergeschossen wurde – beruht übrigens auf einer wahren Begebenheit, die sich erst vor kurzem zugetragen hat.

Brunos Verhältnis zum anderen Geschlecht bleibt kompliziert ...

In *Delikatessen* hat er gleich zwei Beziehungen, was ihn furchtbar verwirrt: Isabelle will ihre Karriere in Paris vortreiben. Aber Bruno ist in Saint-Denis zu Hause, dort leben seine Freunde, dort geht er seinem Beruf nach. Und Pamela? Sie will keine Kinder haben und genauso wenig eine feste Beziehung. Aber vielleicht kommt ja irgendwann eine Frau des Weges, die sich für ein Leben mit Bruno entscheidet und seinen Kinderwunsch teilt.



Wann und wo haben Sie *Delikatessen* geschrieben?

Das meiste habe ich in meinem Haus im Périgord geschrieben, Teile im Flugzeug, im Zug, in Hotels in Vietnam und China, Brasilien, Russland, in der Schweiz. Die zweite Fassung entstand in meinem zweiten Zuhause, in Washington. Wenn das Grundgerüst für einen Roman erst einmal steht, versuche ich jeden Tag 1000 Wörter zu schreiben – bis ich fertig bin.

Wenn Sie wählen müssten – Belletristik oder Sachbuch?

Was für eine Frage! Mark Twain wurde einmal gefragt, wo er sein Leben nach dem Tode verbringen wolle. Seine Antwort: Im Himmel – des Klimas wegen. In der Hölle – der Gesellschaft wegen. Meine Antwort: Sachbücher – für den Geist, Belletristik – für die Seele. ●

ck / kam



Hören und sehen Sie selbst, was Martin Walker zum vierten Fall für Bruno, Chef de police, zu erzählen hat.

